



Colin O'Neill

So eine Drachenschande

Fantasy



Colin O'Neill

So eine Drachenschande

Eine Fantasy-Kurzgeschichte

www.geisterspiegel.de

Cover © 2014 by Wolfgang Brandt

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch teilweise - nur mit Genehmigung der Herausgeber und des Autors wiedergegeben werden. Die private Nutzung (Download) bleibt davon unberührt.

Copyright © 2012 by Geisterspiegel

Geisterspiegel im Internet: www.geisterspiegel.de

So eine Drachenschande

Seine Gnaden, der Kronbischof von Kalliopta IV verließ wutschnaubend sein großzügig angelegtes Badezimmer, ohne sich um zeremonielle Gewandung auch nur einen Augenblick zu kümmern. Genauer gesagt, um irgendwelche Gewandung. Schließlich sinkt die Notwendigkeit textiler Verhüllung drastisch, wenn man über einen etwa fünfzehn Fuß¹ langen mit grünmetallicfarbenen Schuppen gepanzerten Körper verfügt, dessen Fortpflanzungsorgan während seiner nicht übermäßig häufigen Ruhepausen unsichtbar hinter einer stabilen Schuppentasche lauert. Moralische oder zeremonielle Einwände waren auch nicht zu erwarten. Der Wille zu öffentlich geäußerter Kritik ist nun mal erheblich eingeschränkt, wenn man sie gegenüber einem Bischof äußern soll, der einen aus einem fast zwei Fuß² langen, reißzähnebestückten Rachen angrinst, auf Kalliopta IV kraft Amtes sakro-sankt ist und dessen Vorliebe für das Verspeisen lästiger Untertanen seitens der öffentlichen Meinung eher als lässliche Sünde betrachtet wird (immer vorausgesetzt, der Veröffentlichender der Meinung kann davon ausgehen, nicht selbst betroffen zu sein).

Ja, der geneigte Leser wird es schon bemerkt haben: Seine Gnaden sind - um es in den Worten gewöhnlicher Sterblicher auszudrücken - ein Drache³, genauer gesagt ein Dra-

1 Drachenfuß - Drachen weigern sich strikt, sich in Menschenfuß vermessen zu lassen, obwohl die daraus resultierende Zahl wesentlich eindrucksvoller ausfiele. Das Verhältnis liegt grob bei 1:5. Für die Drachen, versteht sich.

2 Siehe oben

3 Kunststück - das haben wir ja oben bereits verraten.

chenkönig, um ganz genau zu sein, ein äußerst ungehaltener Drachenkönig. Weniger gewöhnliche, weniger Sterbliche (also beispielsweise besagter Kronbischof) bezeichnen Angehörige seiner Gattung schlicht als das erste Volk, allerdings ohne darzulegen, wen sie denn als das zweite erwähnt wissen möchten.

Vermutlich endete ihre diesbezügliche Zählweise im Binärraum: Eins oder null. Genauer hat dies jedoch bislang noch niemand herausgefunden, der letzte unvorsichtige Frager gehörte mit absoluter Sicherheit Augenblicke nach der Fragestellung definitiv keinem Volk mehr an, sondern befand sich auf dem Wege durch die unergründlichen Därme seiner Gnaden bis zum zeitweise benutzten Abort oder jedem beliebigen anderen Ort, an dem seine Gnaden seine Hinterlassenschaft abzusetzen pflegten - wohlgemerkt in dem sicheren hygienischen Bewusstsein, dass seine vorwiegend der Gattung Mensch angehörenden Untertanen sich geradezu ein Bein ausreißen würden, diese schleunigst wegzuschaffen, bevor er selbst dazu gezwungen war (dem Betreffenden das jeweilige Bein auszureißen, selbstverständlich).

Also, seine Gnaden waren wütend, um genau zu sein: stinkerbärmlichkotzsauer!

Nicht bloß, dass er seine geliebte Badeschlammgrube zu verlassen genötigt war und seit fast einer halben Stunde sein oben angeführtes schuppenverdecktes Organ keine aufregendere Betätigung gefunden hatte, als eben diesen Schlamm mittels des gerade genossenen Fasses Kirschwein zu verdünnen. Nein, da schien der zitternd vorgetragenen Meldung des Kuriers nach, irgendein Scherzkeks pyrotechnische Spielereien in einem seiner geliebten Drachenhorte

veranstaltet zu haben. Entsprechend seines Gemütszustandes hatte sich auch sein normalerweise grünlicher Schuppenpanzer in ein bedrohlich purpurn schimmerndes Dunkelbraun gekleidet - ein sicheres Zeichen für alle, die ihn kannten, dass es derzeit ausgesprochen unangebracht war, den heiligen Kronbischof weiters zu verärgern. Zum Leidwesen des Kuriers benötigten die Schuppen jedoch geraume Zeit, ihre stimmungsbezogene Farbe anzunehmen, so dass dieser nicht mehr in der Lage war, rechtzeitig die Kurve zu kratzen oder auch nur seine Meldung zu bedauern. Aber wenn er dumm genug war, sich dies nicht schon beim Überbringen der Nachricht zu denken, war er eben der natürlichen Auslese zum Opfer gefallen. Das ist so was wie *Die Guten aufs Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen* oder so, also irgendwas mit Darwinschem Prinzip oder Ähnliches.

Ifzvnerbtuiobrzdviorder der Erste⁴ (so sein natürlicher Name, den wirklichen Namen verriet er aus magischen Gründen nicht und - wie er sagte - weil er äußerst schwer auszusprechen war⁵)⁶ schoss also schlitternd in den Thron-

4 Also genau genommen der Erste überhaupt, wie auch immer er heißen mag - bislang kam Kalliopta IV nämlich durchaus auch ohne Kronbischof ganz gut klar. Eigentlich durchaus besser, als mit.

5 Sein wirklicher, magischer, geheimer Name lautete Töpel. Aber sprechen Sie das mal mit zweispitziger Zunge durch drei Reihen Zähne aus. Schließlich - wer mag schon eine Zunge, die in Aussehen und Konsistenz an ein wohlverdautes Gyros ohne Pita erinnert - Ifzvnerbtuiobrzdviorder mal jedenfalls nicht!

6 Um das Ergebnis eines entsprechenden Ausspracheversuches zu simulieren, könnte sich der geneigte Leser ähnlich, wie Mick Jagger, Diamanten in die Zähne implantieren lassen (Brillantschliff, Spitze zungenwärts gerichtet) aber bitte zumindest an alle erreichbaren Zähne und anschließend den Namen Ifzvnerbtuiobrzdviorder aussprechen. Die zu-

saal, wobei er versehentlich mit seinem hinteren Anhängsel etwa die Hälfte seiner ihn umschwänzelnden Hofschranzen von den Füßen fegte und bremste mit kreischenden Fußkrallen vor seinem güldenen Thron, der wegen der Scheißkälte des Baumaterials vorsichtshalber mit den Fellen einer halben Hundertschaft eigens hierfür erlegter Wald- und Steppenbewohner belegt war.⁷

Ifzvnerbtuiobrzdvioder (nennen wir ihn der Papierkosten halber hier besser Isidor, zumindest zeitweise) schwang sich also mit einem leichten Schlag seiner Stummelflügel auf sein Repräsentationspodium und musterte den Raum. Sein Hofstaat hielt sich vorsichtig im Hintergrund, in der irrigen Annahme, hinter dem erbosten Drachen sei das Leben sicherer. Dieser Irrtum beruhte lediglich auf der unbestreitbar glücklichen Tatsache, dass seit seinem Eintreffen auf Kalliopta Ifzvnerbtuiobrzdvioder (Pardon: Isidor) noch keinerlei Verdauungsstörungen getroffen hatte, welche den Aufenthalt in seiner Umgebung speziell in Richtung seiner caudalen⁸ Extremitäten zu einer lebensgefährlichen Angelegenheit geraten ließen. Sein letztes Bistum auf Ebenir IX fand nach dem Verzehr der örtlichen planetaren Zwiebel-ernte, heruntergespült mit der des lokalen Beerenweines vom Vorjahr durch Isidor (aha! Jetzt hat's geklappt!) nach einer nur mäßig sachgerecht durchgeführten Punktion seitens eines übelwollenden Drachenjägers ein plötzliches und

vor möglicherweise fehlende Zweispitzigkeit der Zunge fällt dann nicht weiter ins Gewicht.

⁷ Nein, so verschwenderisch war Ifzvnerbtuiobrzdvioder denn doch nicht veranlagt, den Inhalt der Felle nicht ebenfalls einer nutzbringenden Verwendung, nämlich der, seinen Magen zu füllen, zuzuführen.

⁸ Caudal von lat.: Cauda = anatomisch in Schwanzrichtung gelegen

ziemlich explosives Ende, kurz bevor dieser⁹ erwachte und sich respektive seine sich erst langsam und mühsam aus diversen Sonnensystemen wieder zusammenfindenden Überreste¹⁰ im luftleeren Raum treibend zwischen zentrifugal auseinanderstrebenden Bruchstücken seiner ehemaligen Residenzwelt wiederfand.

Ähnliche kleinere Missgeschicke zogen sich reihenweise durch die Karriere des schuppigen Würdenträgers. Aber dies wiederum war der Bevölkerung von Kalliopta IV weitgehend unbekannt, was der Betroffene durchaus goutierte, da er anderenfalls mal wieder mit Unannehmlichkeiten rechnen musste, weil das undankbare Volk seines jeweiligen Planeten sich bei Bekanntwerden seiner Vorgeschichte regelmäßig bemüßigt fühlte, ihn möglichst schnell wieder los zu werden, um nicht das Schicksal von - sagen wir - Ebenir IX zu teilen.

Bisher war zwar im Endeffekt immer alles glimpflich verlaufen¹¹, sieht man mal vom Verlust einiger entbehrlicher kleinerer Planeten mit zugehöriger Einwohnerschaft ab, aber der Aufenthalt im Vakuum ist nun mal recht lästig, da es wenig gibt, was einem Drachenkönig echte Beschwerden verursachen kann (abgesehen von Verdauungsstörungen¹²), aber Kälte gehörte eindeutig dazu. Drachen sind schließlich Echsen und somit wechselwarm, also sehr von der Temperatur ihrer Umgebung abhängig, was ihre Neigung erklärt, diese hin und wieder durch das Abfackeln größerer (teilweise bewohnter) Flächen etwas zu erhöhen.

9 Also Isidor

10 Erklären wir später!

11 Für Ifzvnerbtuiobrzdvioder, versteht sich!

12 Ach ja - und Frigerium ... oh: Und Ilms natürlich!

Zurück zum Thema: Selbst auf Kalliopta IV hatte es sich inzwischen herumgesprochen, dass es nicht die allerbeste Idee ist, eine furzende Kuh vom Schwanzende her mittels offenem Licht zu untersuchen - was die Abgase eines Drachenarsches betrifft, so dürfte die Wirkung um ein deutliches höher liegen. Der achte Raum hinter Ifzvnerbtui-obrzdvioder war also definitiv Nichtraucher-Zone, wer dagegen verstieß, dem konnte es passieren, dass er sich reichlich schwarz ärgerte - allerdings ohne einer echten Wiederholungsgefahr ausgesetzt zu sein. Dennoch drängte sich das Gefolge zitternd in seinem Kielwasser - völlig uneingedenk der Möglichkeit plötzlicher Eruptionen des jüngst genossenen Imbisses.

Isidor hingegen starrte wütend auf das Subjekt, das da vor ihm stand: ein zwergenhafter Mensch von kaum dreieinviertel Drachenklauen Größe (menschlichen Maßstäben nach etwa sechseinhalb Fuß), gekleidet in braunes Leder mit Metallbeschlagen und einer Kappe aus irgendwelchem Zeugs, das ähnlich aussieht, wie das, aus dem auch die Stiefel gefertigt sind. Irgendein schwarzbraun meliertes, lederähnliches Material mit schuppenartigen Auflagen bedeckt. Moment!

Schuppen - schwarzbraun meliert? Isidor grinst: Der Geck trägt Ilmhaut-Imitat! Respekt, dass er den Mut hat, mit so etwas vor ihm zu erscheinen. Seine Gnaden lecken sich das Maul: Das verhiess vor dem zum Abendessen erwarteten Säbelzahniger mit Mammutfüllung noch einen kleinen Imbiss a la Zweibeiner.

Der Kronbischof HASST Ilms, es sind die einzigen Viecher, denen er weder mit Magie, Feuer, roher Kraft noch mit der Schärfe seiner Fänge und Klauen beikommen kann

- sie sind einfach immun! Da wagt es dieser Pimpf, ihn zu verhöhnepiepeln, als ob einer dieser degenerierten Zwerge in der Lage wäre, einen Ilm zu töten!¹³

Seine Schuppen, die gerade begonnen hatten, wieder ins Grünliche abzukühlen, fangen erneut an, zu glühen. Vor lauter Empörung über die Anmaßung, entgeht ihm völlig, dass der unverschämte Pygmäe noch nicht einmal seine Waffen vorschriftsmäßig abgegeben hatte, ein schmales, etwas über drei Fuß (Menschenfuß, versteht sich - Isidor hatte, wie erwähnt, eine etwas andere Anatomie) langes Schwert aus eigentümlich schimmerndem Material, mehrere ähnlich geartete Dolche und Pfeil und Bogen, die er über den Rücken trug.

»Nuuuhn, fffasss fffilll errr?«, zischt er den Frechling an, nur auf die erste Gelegenheit zu seinem Nachmittagsimbiss lauernd.

»Xandibul Rickmers, zu Euren Diensten, Bote der planetaren Selbstverwaltung von Kalliopta IV. Ihr habt verlangt, unverzüglich Meldung zu erhalten, wenn etwas Eure Drachenhorte betrifft.«

»Uuund? FFFasss isst nuuuhn?« Der Bischof wird lang-

13 Es gibt eben Dinge, die hassen Drachenkönige mehr, als andere. Das will etwas heißen, denn eigentlich hassen Drachenkönige so gut, wie alles. Einiges aber tatsächlich noch mehr. Leute, die Ilmhaut tragen etwa. So zum Beispiel Ilms, um nur einige davon zu erwähnen. Hunger, Durst, mangelnde Gelegenheit zum Sex, aufsässige Untertanen, die Notwendigkeit zu denken - ach, und vor allem Frigerium, Kälte und ... andere Drachenkönige im eigenen Revier. Oh ja - und Niederlagen - Niederlagen ganz besonders. Womit wir wieder bei besagten Ilms wären, die für die meisten davon auf die eine oder andere Weise verantwortlich zeichnen (gelegentlich von Drachenjägern unterstützt, zum Beispiel denen, die gerade in ihrer Haut stecken).

sam¹⁴ ungeduldig.

»Nun, eure Gnaden, ich darf vorausschicken, dass uns durchaus bekannt ist, welches Schicksal üblicherweise Überbringer schlechter Nachrichten an euch ereilt und im Namen der planetaren Selbstverwaltung soll ich euch warnen: Sollte nochmals ein Bote nicht zurückkehren, werden wir keinen mehr senden - dann könnt ihr sehen, wo ihr bleibt!«

»Waaasss?« Ifzvnerbtuiobrzdvioder verschluckt sich beinahe. »Ihhhr fffaaagt esss? Ichchch kannn euchchch alle auffffressssssen!«

»Mag sein - aber wer schürt dann den Vulkan, der euch den bischöflichen Hintern wärmt - und von was wollt ihr danach leben? Außerdem dürften den Versuch eure schönen Drachenhorte und die in ihnen enthaltenen Eier kaum überstehen - schon jetzt stehen um alle drei herum immer mehr Rebellen auf und die Planetengarde hat ihre liebe Not, schlimmere Zwischenfälle zu verhindern!«

»Drrrei?« Der Bischof ist verwundert. »FFFier meint ihr?«

»Euer Gnaden, ich bin des Zählens durchaus bis zehn mächtig - ich sagte drei, weil es drei sind. Der Vierte wurde heute Nacht offensichtlich Opfer einer heftigen Eruption von einer Substanz, die wir als Schwefelwasserstoff identifizierten, ein Gas, das üblicherweise durch faule Eier entsteht!«

Isidor zittert und mit ihm die Wände des Thronsaales.
»IIIhr hhhabt esss gewachchcht, meinen Horrrt zu vernach-

14 Purer Euphemismus - langsam ist seine Gnaden in allem möglichen, nur nicht in Sachen Ungeduld, Temperamentsausbrüche und voreiligen Handlungsweisen, wie sich der geneigte Leser bald vergewissern kann.

lässssssigen!«, zischt er und macht Anstalten, loszustürzen, als der Dreistling abwehrend die Hand hebt: »Gemach, Herr Bischof, gemach - nicht wir- IHR! Es war Euer Kronhort, der in die Luft geflogen ist - ihr wisst doch - der mit den besonders wertvollen Eiern, den ihr persönlich bewachen wolltet! Da habt ihr euch wohl mehr mit dem Verspeisen von Boten beschäftigt, als mit der Bewachung - tja Pech für euch! Das wär's denn wohl - habe die Ehre!« und Xandibul wendet sich elegant zum Ausgang.

Ifzvnerbtuiobrzdvioder explodiert¹⁵. Dieser unverschämte Lümmel soll büßen - der hat sich offensichtlich sogar über die Nachricht gefreut, die er überbracht hat. Er holt Atem und stößt eine wilde Feuerlohe auf den zum Gehen gewandten, der gleich als schmackhafter Braten vor seinen Füßen liegen wird. Sabbernd stürzt er seinem Flammenstrahl nach auf sein Opfer los - und bremst abrupt, als etwas ausgesprochen unangenehmes ausgerechnet in der Geheimtasche seines Schuppenpanzers einen ebenso ausgesprochen fiesen Schmerz auslöst.

Vor ihm steht Xandibul nahezu völlig unversehrt, bis auf die Kleidung, die als Rußflocken langsam von dem darunter liegenden Ilmhaut-Gewand abfällt und in der Hand ein Instrument, das verdächtig einem Schwert aus Frigerium ähnelt - dem einzigen Isidor bekannten Material, das Drachenschuppen schneidet, wie Butter. Gerichtet ist dieses heimtückische Instrument aus kürzester Entfernung auf sein geheiligtes Gerät unter oben erwähnter Geheimtasche. Im nächsten Moment wird der Schmerz zu einer feurigen

15 Natürlich nur bildlich gesprochen - schließlich existiert Kalliopta IV derzeit noch.

Lohe (besser zu einer eisigen, denn Frigerium schneidet mittels Kälte) und ein weiterer Schmerz zuckt durch die linke Hinterklaue. Bevor sich Ifzvnrbtuiuobrzdviorder umsehen kann, was da los ist (der exzessive Genuss von Speise, Trank und Untertanen bedingt zeitweise eine gewisse körperliche Unbeweglichkeit, wie er zu seinem Leidwesen feststellen muss, insbesondere schränkt er den Blick von oben auf die unteren Extremitäten in ausgesprochen lästiger Weise ein), zischt bereits ein Wurfdolch aus besagtem Frigerium in sein linkes Auge. Verteufelt wehtut das und Isidor springt unwillkürlich rückwärts, wobei er, durchaus nicht erfreutermaßen¹⁶, erfährt, dass seine linke Tatze ganz offensichtlich mittels eines ebensolchen Dolches an den Boden genagelt ist. Nur kurz allerdings, denn jetzt beißt sich das Frigerium durch die Klauen und kappt diese kurzerhand, während er noch rücklings auf seine Stummelflügel kippt. Nun zupft es nochmals in seinem höllisch brennenden Auge und der Schmerz lässt kurz nach, bevor ihn doch tatsächlich eine kurze Ohnmacht umfängt. Dass der Wurfdolch an einem hauchdünnen Faden aus seiner so arg lädierten Optik gezogen wird, bekommt er schon nicht mehr mit.

Zur Erklärung für den geneigten Leser: Drachenkönige sind zwar des Fliegens, Schwimmens, ja notfalls sogar des Tauchens sowie gewisser magischer Praktiken mächtig, auch regenerieren sie recht schnell und sind ausgesprochen schwer zu verletzen, schon gar auf Dauer-Schmerz empfinden können sie dennoch, und um so weniger sie den Schmerz gewohnt sind, desto empfindlicher sind sie natür-

¹⁶ He is not bemused!

licherweise. Das allergrößte Weichei unter allen Drachenkönigen jedoch ist nach einhelliger Meinung seiner Kollegen Ifzvnerbtuiobrzdvioder oder Tölpel, vulgo: Isidor!

Genannter macht jetzt auch seinem Ruf unter seinesgleichen alle Ehre, indem er nach längeren Versuchen seiner Speichellecker, ihn zu wecken und zu verarzten unter Leidensmiene und Wehklagen nach draußen schleicht, auf die Sonnenterrasse, einen seiner Lieblingsplätze, denn die ist warm, ohne von niederem Getier (Menschen und so) extra beheizt zu werden. Dies eingedenk verfügt er sich dort hin und lässt sich aufseufzend, auf Linderung und Heilung seines Unbill wartend auf seinen Lieblingsplatz nieder, eine Art Wanne, ausgepolstert mit diversen Fellen und Kissen¹⁷, in der er rücklings liegen, den Himmel betrachten und jeden sich nähernden Feind frühzeitig erkennen kann (und gegebenenfalls eigenhändig - Pardon: eigenmundig - rösten). Immer noch voller Selbstmitleid lässt er sich in den weichen Pfühl fallen und erwartet sehnlichst die Regeneration von Auge und Fuß, sowie seines geplagten Zeitvertreiborganes. So gedenkt er, gegen Nachmittag wieder einigermaßen komplett und weitgehend unversehrt die Racheaktion gegen die unbotmäßigen Humanoiden zu starten und schwelgt bereits in finsternen Träumen von Vergeltung, Mord und Abendessen (Xandibul Rickmers als Hauptgang).

Tatsächlich scheint die Sonne heute besonders warm und freundlich und wohlwollend versinkt er in einen leichten Schlummer, in dem festes Bewusstsein, dass das Schicksal

17 Vorwiegend ähnlicher Provenienz, wie die oben erwähnte Thronausstattung

es eigentlich recht gut mit ihm meint. Indem es ihm einen Planeten voller devoter Idioten, wie beispielsweise Kalliopta IV zugedenkt.

Und eine für Menschen nahezu unzugängliche Sonnenterrasse, auf der man in aller Ruhe und Sicherheit auf das Nachwachsen von Zehen und ... also Körperteilen warten kann.

Leider erweist sich dies spontan als Irrtum, denn jäh wird er aus seinem Schlummer gerissen, als ihn etwas äußerst heftig an seinem ohnehin lädierten Haupt trifft. Wie gesagt, Drachenkönige kennen durchaus ein Schmerzempfinden. So auch Ifzvnerbtuiobrzdvioder. Natürlich! Wer, wenn nicht er, der Meister aller Klassen im Hosenscheißen und Wehklagen! Blinzeln erkennt er eine vogelartige Gestalt im Abflug und seine von dem ihn durchflutenden Schmerz zitternde Hand, naja: Klaue, stößt tastend an eine Steinkante. Eine große Steinkante. Eine gewaltige Steinkante! Eine ungeheuer riesige Steinkante! Nur ein Greif wäre in der Lage, so ein Riesengerät zu tragen und seines Wissens existieren auf Kalliopta IV keine Greife. Oder doch? Angeblich gebe es hier auch keine Ilms, jedenfalls haben ihm das die Mitglieder des Drachenrates versichert - und was war mit diesem Dreistling?

Nun, das Denken fällt ihm fürs Erste noch etwas schwer: Ein Steinbrocken in Größe eines mittleren bäuerlichen Hausstandes, der mitten auf dem ermatteten Haupte landet, bereitet auch dem stabilsten und schmerzunempfindlichsten Drachen (also eben NICHT Isidor) einigermaßen Kopfschmerzen. Wenig tröstlich für den ungekrönten Kaiser im Warmduschen unter den Drachenkönigen!

Erst nach längerer Zeit fühlt sich Ifzvnerbtuiobrzdvioder

in der Lage, den Stein genauer zu inspizieren. Sein rasender Kopfschmerz vergeht blitzartig. Leider zusammen mit seinem Bewusstsein und so findet der bischöfliche Kamera-
rat (auf gewissen Planeten würde man ihn als Gehegeputzer für Großreptilien bezeichnen, aber das hat in Isidors Gegenwart noch niemand laut genug erwähnt¹⁸, um es verbreiten zu lassen), seinen Herrn und Meister besinnungslos unter einer riesigen Steinplatte begraben, die aufzurichten man so ziemlich das gesamte Hofpersonal benötigt, unter Einbeziehung diverser Hebezüge und Mechaniken, versteht sich.

Langsam kommt der im wahrsten Sinne des Wortes Betroffene wieder zu sich und richtet sich mühsam und immer noch benommen auf.

»Xandibul Rickmers!« Kochend vor Wut - und dies ist bei Drachenkönigen durchaus nahe am Wortsinn - brüllt er den verhassten Namen hinaus.

Keine gute Idee! Blutrote Schleier wabern nämlich urplötzlich - how come? - vor seinen trüben Augen, nur, um gleich darauf weniger schleierhaft, dafür aber kohlschwarz zu werden.

Ganz offensichtlich hatte er vor seinem ersten Ohnmachtsanfall wenigstens die Unterschrift der Herausforderung erkannt. Ja, Herausforderung! Das nämlich war es, ist auf der Steinplatte steht:

HERAUSFORDERUNG!

ICH; XANDIBUL RICKMERS; BEAUFTRAGTER

¹⁸ Jedenfalls niemand, der noch darüber berichten konnte.

DER HÖCHST GEHEIMEN UND UN DURCH-
SCHAUBAREN ISMKZEDDW FORDERE DICH,
SCHLEIMIGES REPTIL, ZUM MAGISCHEN ZWEI-
KAMPF HERAUS! DER PREIS IST DIESER PLA-
NET! ZEIT UND ORT ERFÄHRST DU RECHTZEI-
TIG - BIS DAHIN ZITTERE VOR MEINER MACHT!
XANDIBUL RICKMERS

In gelassener Erwartung betritt Xandibul Rickmers sein behaglich eingerichtetes Wohnzimmer.

In Wirklichkeit heißt er natürlich gar nicht Xandibul Rickmers. Wer, verdammt, heißt schon Xandibul Rickmers?

Kein Mensch heißt Xandibul Rickmers! Nicht einmal Xandibul Rickmers heißt Xandibul Rickmers! In Wirklichkeit heißt er ... hmm ... hatte er vergessen. Naja, bleiben wir halt bei ... bei ... nun sagen wir: Xandibul Rickmers.

In Wirklichkeit ist er natürlich auch gar kein Mitglied der planetaren Selbstverwaltung, sondern Agent der höchst geheimen und undurchschaubaren ISMKZEDDW (kurz: InterStellaren Magier-Konvention Zur Eindämmung Der DrachenWillkür) einer Organisation, die so geheim ist, dass ihre Mitglieder meist selbst nicht mehr wissen, wie sie da hineingeraten waren. Xandibul Rickmers mit seinem erbärmlichen Gedächtnis schon gar nicht. Xandibul also (oder wie auch immer er heißen mag) lässt sich seufzend in einen bequemen Sessel fallen und wedelt kurz mit zwei Fingern, worauf sofort sein diensteifriger Dschinn Allswasswills erscheint, einen Krug mit kühlem Scherbet und eine wohltemperierte Havanna auf einem Tablett servierend.

Zufrieden gießt er den ganzen Krug in einem Zug durch

die Kehle: Die Eröffnung wäre gemacht! Ist ja schließlich nicht der erste Planet, den er von diesem Gewürm säuberte. Man muss sie nur ordentlich reizen, schon schlucken sie jeden Köder - wie zum Beispiel auf Ebenir IX, wo er dem verfressenen - wie hieß er doch gleich wieder? - naja, Namen waren halt nicht seine Stärke, jedenfalls hatte er den fraß- und saufgestigen reptiloiden Herrscher des Planeten mit je einer saisonalen Wein- und Zwiebelernte gefüttert, wobei diesem in seiner Gier entgangen war, dass Ersterer ein gar feines Elixier beigemischt war, welches ihn in baldigen Schlummer warf, Letztere andererseits geeignet war, gewisse chemische Prozesse vorwiegend Gas bildender Art zu provozieren und beides in Kombination Xandibul (damals hieß er natürlich ganz anders, aber wie nur? War ihm entfallen! Sein schlechtes Namensgedächtnis machte nicht mal vor dem eigenen halt!) die Möglichkeit gab, ihn mit seinem Frigerium-Schwert zu punktieren. Für den Planeten erwies sich die Idee als leider nicht ganz so gut, (siehe oben) aber besser kein Planet und kein Herrscher mehr, als ein Herrscher wie ... verdammt! Wie hieß der Kerl doch gleich wieder? Egal! Nun ja - gewisse Kollateralschäden sind eben nicht immer zu vermeiden! Hauptsache befreit, wenn auch die Ermahnung des allergeheimsten Oberrates der ISMKZEDDW, das nächste Mal doch bitte Planet und Bewohner möglichst existent zu erhalten zugegebenermaßen ein gewisser Makel auf seiner Personalakte blieb.

Nun - diesmal ist sein Plan perfekt! Nun ja - fast perfekt! Eine Kleinigkeit hat er nämlich vergessen: So ähnlich sieht Drachenkönige für Menschenaugen auch sehen mögen, so verschieden sind doch oft ihre Charaktere. Ifzvnerbtui-

obrzdviorder zum Beispiel ist nicht nur ein Weichei¹⁹, sondern ein ausgemachter Feigling²⁰! Somit wird er keineswegs, wie von Xandibul geplant, übermäßig tätig um seine Schmach zu rächen, sondern er hält sich an Rickmers' Rat und »zittert vor dessen Macht«. Das wiederum hatte selbiger keineswegs erwartet, geschweige denn gewollt - ist diese Macht doch durchaus begrenzt - schließlich ist sein Spezialgebiet Schutz- und Reflexionszauberei, nicht jedoch Zauberaanriffe! Er ist also bedauerlicherweise darauf angewiesen, angegriffen zu werden, um den Angreifer durch einen Repuls zu treffen. Nun, auch der sauberste Plan hat Lücken - dafür gibt es dann Plan B. Pech für Rickmers, dass sein Plan B auf denselben Voraussetzungen fußt, wie Plan A! Also gut - Plan C. Der allerdings hat eine weitere unangenehme Eigenschaft: krasse Inexistenz. Mist aber auch! Nun er wird sich was einfallen lassen. Müssen! Wenn er es nicht vorzöge, den beschleunigten Rückzug anzutreten! Was durchaus fatale Folgen für seine Karriere und ein weiterhin gemütliches Leben zeitigen könnte. Nein:Nicht könnte - würde!

Trotz seines schlechten Namens und Personen - inclusive Drachen-Gedächtnisses kommt ihm dieser Ifzvnerbtuiobrzdviorder irgendwie bekannt vor und in weiser Voraussicht möglicher Komplikationen beschließt er mit dem Rat der ISMKZEDDW Verbindung aufzunehmen, in der Hoffnung nützliche Informationen zu erhalten.

Kaum ist die Anfrage abgesandt, serviert ihm Allswasswills auch schon die Antwort ausgerechnet auf seinem ge-

19 Dezentes Understatement

20 Immer noch Understatement, nur geringfügig weniger dezent

heiligten Scherbet-und-Havanna-Tablett und liest diese genüsslich grinsend auch gleich vor:

»Ihr unverzeihlich hohlköpfiger Esel von einem Volltrottel! Der Ifzvnerbtuiobrzdvioder auf Kalliopta IV ist logischerweise der gleiche Ifzvnerbtuiobrzdvioder wie der auf Ebenir IX. Habt ihr das etwa schon wieder mal vergessen? Ihr seid doch der dämlichste Schwachkopf, den sich unsere arme höchst geheime und undurchschaubare ISMK-ZEDDW je hat unterjubeln lassen!«

Ohne mit der Wimper zu zucken, greift Xandibul nach dem Pergament und erklärt in aller aufbiet-baren Gelassenheit: »Ist gut jetzt, Allswasswills, ich werd's sofort entschlüsseln!«

Nun ist guter Rat wirklich teuer. Auf die Zwiebel-und-Wein-Tour wird es diesmal nicht schon wieder klappen, von unvorsichtigen Racheaktionen ist fürs Erste nicht auszugehen, es sei denn, es gelänge, den Drachen so weit zu reizen, dass seine Wut größer wird, als seine Angst, aber der erste Versuch dazu, der mit dem Kronhort, ist bereits fehlgeschlagen, nur weil von Ifzvnerbtuiobrzdvioder un bemerkt sich das verdammte Frigerium-Schwert in der Klappe der Geheimitasche verklemmt hatte. Xandibul grübelt.

Wie kann man einen Drachen überwinden?

Nun da wäre zunächst einmal das gute alte Frigerium. Leider ist das Zeugs so selten und teuer, dass sich quasi das gesamte Frigerium-Vorkommen Kalliopta IV's in den paar Dolchen und Schwertern Xandibuls und seiner Leute präsentiert. Somit müsste man mit den Dingern auf Armeslänge an das Reptil heran. Auf Menschenarmes Länge, versteht sich und damit auf eine weitaus kürzere Distanz, als die, auf die der Atem des Bischofs jemanden ums Leben zu

bringen in der Lage ist, selbst ohne Feuer zu speien (Sie verstehen? Zwiebeln und so!). Xandibul andererseits hegt die finstere Absicht, seinen Job hier auf Kalliopta zu überleben. Merkwürdiges Ansinnen, aber er ist definitiv schwer davon abzubringen.

Außerdem hatte sein letzter Versuch, einen Drachen zu punktieren, ausgesprochen drastische Nebeneffekte (wieder Mal: s.o. Unter Ebenir IX), die er sich nicht allzu oft leisten kann. Mehr, als einen Planeten pro Auftrag lässt ihm die ISMKZEDDW kaum durchgehen. Kleinliches Pack!

Also weiter: Mit Feuer ist Drachen so gut wie gar nicht beizukommen, es sei denn, ihr selbst gespucktes, das sie von außen weit weniger vertragen, als von innen. Ifzvnerbtuiobrzdvioder selbst hat das am eigenen Leibe erfahren, als er im Verlauf einer Prüfung angeberisch aus einem doppelten Looping heraus eine Bauernkate abfackeln wollte, ohne zu bedenken, dass das komische Gebamsel, das ihm dabei im Wege rumfuchtelte, sein eigener Schwanz war. Die nächsten drei Tage verbrachte er schmollend in der erquickenden Nähe eines eiskalten Bergsees (Ein bestimmtes Körperteil betreffend sogar unmittelbar mittendrin), nur um festzustellen, dass sein neuer magischer Name aufgrund der solchermaßen belegten Geschicklichkeit schlicht »Tölpel« lauten sollte. Nun, er bevorzugte Ifzvnerbtuiobrzdvioder, was zwar dasselbe bedeutete, aber wer, der kein Drache war, wusste dies schon und noch besser: Wer konnte es denn aussprechen²¹

21 Zugegeben - mit der Aussprache hapert es noch mehr, als mit dem Gedächtnis - aber »Tölpel« konnte sich sogar Xandibul merken, und das Wissen um diesen Zusammenhang konnte er jederzeit aus seinem Auftrag wieder herauslesen.

Hmm ... vielleicht ließe sich daraus etwas machen? Erstmal weiter:

Dann gäbe es noch den Greif. Greife sind ungeheuer groß, weit größer noch, als Drachen, ungeheuer stark, ungeheuer zäh und außer Schnelligkeit, Schönheit und weiteren löblichen Eigenschaften und Fähigkeiten (deren Gesamtumfang auch Xandibul nicht genau kennt) auch mit einem gesunden Überlebenswillen ausgestattet. Eines sind sie nämlich eindeutig nicht: feuerfest.

Auch Xandibul kann der Vorstellung eines Acht-Tonnen-Brathähnchens außer einer kräftigen Mahlzeit nicht viel positives abgewinnen. Zwar wäre ein Greif dank der Schärfe und Kraft seines Schnabels mühelos in der Lage, die einzige offen erkennbare hundertprozentig tödliche Stelle, den Nackenwirbel, des Drachen mit einem einzigen Biss zu durchtrennen, indes ergibt sich hier dieselbe Problematik, wie beim Einsatz des Frigeriums: Rankommen muss man zuerst! Und wie gesagt: Auch Greife sehen ihre Zukunft nicht primär im Wienerwald-Restaurant.

Gut - wie wäre es dann mit Ilms? Drachen hassen Ilms, Drachen fürchten Ilms, Ilms sind gut gegen Drachen. Leider ist nach Xandibuls Kenntnis (gut, gut, das muss nicht viel bedeuten) derzeit kein Ilm greifbar. Also frühestens Plan D! Ilms sind nämlich nicht nur fast unverwundbar, sondern auch ausgesprochen selten. Leider! (Nun, Ifz-vnerbtuiobrzdviorder denkt möglicherweise anders darüber²²) Xandibuls Ilmhaut-Montur ist zum Beispiel ein Hunderte von Jahren altes Artefakt, das nur von Drachenjäger zu Drachenjäger weitergegeben wird. Meist unmittelbar

22 Über den Aspekt »leider« nämlich

nach dem Ableben des Übergebenden, von wem auch immer verursacht.²³

Bliebe noch Magie. Leider sind, wie gesagt, Xandibuls Fähigkeiten auch darin recht begrenzt. Schließlich steht er noch ziemlich am Anfang seiner Karriere (nach Ansicht des einen oder anderen Vorgesetzten jedoch ebenso nahe am Ende), weshalb man ihm auch den Tölpel Ifzvnerbtuiobrzdvioder als Opfer ausersehen hat. Scheißplanung! Einen Feigling und einen Abwehr-Spezialisten zu kombinieren.

Das erkennt sogar Xandibul und als kleine Rache fasst er sogleich eine bissige Notiz an die ISMKZEDDW ab: »Da aufgrund der unergründlichen Weisheit meiner Vorgesetzten hier ausgerechnet ein auf Abwehrzauber spezialisierter Drachenjäger, der somit auf den Angriff des Gegners angewiesen ist, einem maximal feigen Viech, das nie und nimmer angreifen wird, gegenübergestellt wurde, bitte ich dringend um Zusendung wenigstens des Lehrbuches Illusionszauber I-III sowie des Kästchens »Pyrotechnik für Zauberlehrlinge« an meine hiesige Adresse. Sollte Euch nichts besseres einfallen, so könntet Ihr mit der Übermittlung meine im wahrsten Wortsinne zauberhafte Assistentin Theria beauftragen.«

So - mal abwarten!

Einstweilen zum alten Problem zurückgekehrt. Es ist ziemlich schwierig, einen Drachen zu töten. Was er auf Ebenir IX getan hatte, war reine Stümperarbeit und entsprach maximal dem Begriff »vorübergehend außer Ge-

23 Möglicherweise durch Kollegen des Material liefernden Ilms, bisweilen jedoch infolge eigener Dappigkeit, beispielsweise qua krasser Unterschätzung des Gegners per exemplum eines Drachenkönigs

fecht setzen«. Man tötet einen Drachenkönig nicht einfach so.

Mal abgesehen davon, dass es bereits eine beträchtliche Herausforderung darstellt, durch Drachenhaut hindurch irgendeine Wirkung zu erzielen, kann man einen Drachenkönig nur endgültig eliminieren, indem man seinen Nackenwirbel durchtrennt, was ein Frigeriumsschwert von mindestens doppelter Mannshöhe erforderte (wer das schwingen soll, bleibt dahingestellt - das Zeug ist schließlich sauschwer) oder sein HERZ durchbohrt.²⁴

Nun ja - oder eben sein Hirn, aber das entspräche dem Versuch, während des Tischtennisweltmeisterschaftsfinals der chinesischen Mannschaft im Doppel den Pingpongball mittels eines Luftgewehres zu erwischen. Das Hirn des Drachen ist nämlich nicht nur recht klein, beweglich (Anbungeeseilartigen Synapsen aufgehängt²⁵) und in einem ziemlich großen, ziemlich harten Schädel verborgen, sondern vor der vorderen Begrenzung dieses Schädels befindet sich in der Regel noch eine mindestens zwei Fuß²⁶ lange, reichlich dentinverzierte Fortsetzung: das Drachenmaul! Von hinten hat der Schädel dagegen überhaupt keine Öffnung und die Aufhängung des einzig wesentlichen Anteils desselben macht den Versuch, mittels heftiger Anwendung großer und schwerer Gegenstände eine Bewusstlosigkeit herbeizuführen zu eine Vabanque-Spiel, gegen das ein Schneeball in der Hölle bei Hochsaison weitaus größere

24 Und das hatte sich nach den eruptiven Ereignissen auf Ebenir IX als Erstes davongemacht - eben das Herz eines Feiglings

25 Welche dadurch nicht unbedingt in ihrer Funktionalität gefördert werden.

26 Siehe oben

Chancen zu überleben nämlich. (Schließlich ist es nicht unbedingt unauffällig, Steinbrocken von der Größe einer kleineren Elefantenherde mittels Greif durch die Luft zu transportieren, was bedauerlicherweise dem darunter befindlichen Drachen nebst der Gelegenheit zum Ausweichen auch die Option des Angriffes auf einen durch die Last zusätzlich behinderten, weitaus langsameren und unbeweglicheren Gegner offen lässt. Womit wir wieder beim Grillhendl wären).²⁷

Da ist das Herz denn doch leichter zu lokalisieren: von der rechten oberen Ecke der unsichtbaren²⁸ Geheimtasche nur sechs Schuppen nach rechts und elf nach oben. Bingo! Allerdings sollte man zum Zählen nicht zu tief stochern - sonst passiert dasselbe, wie gerade im Kronsaal - der Plan (oder etwas anderes) klemmt - im wahrsten Sinne des Wortes (Welch ein Glück, dass der ohnmächtige Echs nach hinten gekippt ist und sich dabei das Schwert wieder gelöst hatte - anderenfalls bräuchte Rickmers jetzt gar nicht mehr zu grübeln. Oder sonst etwas zu tun. Briefmarken haben üblicherweise keine Beschäftigung)!

Angespannte Konzentration ist in solchen Fällen angesagt, ansonsten ist ein Versagen so gut, wie vorprogrammiert. Xandibul selbst ist dieses Phänomen keineswegs fremd: Ausschließlich völlig unangebrachte Neugier und somit ein deutlicher Mangel an Professionalität hatte ihn auf Ebenir IX dazu getrieben, zuvor zu probieren »Was passiert wohl, wenn ich DA reinpiekse?« und sein Frigeri-

27 Xandibuls diesbezüglicher, kurzfristiger Erfolg war alleine der wohlkalkulierten Ermattung des betreffenden Drachen sowie seiner phänomenalen Überredungskunst gegenüber Greifen zu verdanken.

28 Es wurde nie behauptet, es sei einfach!

umschwert in Ifzvnerbtuiobrzdviorders Bauch zu versenken, anstatt sofort seine Aufgabe zu Ende zu bringen. Der Rest ist Geschichte - ebenso wie Ebenir IX.

Rickmers hat somit nicht unbedingt die Absicht, seinen »Erfolg« von Ebenir IX zu wiederholen, sondern sinnt auf Abhilfe. Was, zum Drachen, kann den doofen Ifzvnerbtuiobrzdviorder bloß soweit aus der Reserve locken, dass man ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen kann?

Was brauchte es beispielsweise, das seinen Hass größer werden ließe, als seinen Schiss?

Nun ja: Es gibt Dinge, die hassen Drachenkönige mehr, als andere.²⁹ Das will etwas heißen, denn eigentlich hassen Drachenkönige so gut, wie alles. Einiges aber tatsächlich noch mehr, als gewöhnlich. Leute, die Ilmhaut tragen etwa. So zum Beispiel Ilms, um nur einige davon zu erwähnen. Hunger, Durst, mangelnde Gelegenheit zum Sex, aufsässige Untertanen, die Notwendigkeit zu denken³⁰ - ach, und vor allem Frigerium, Kälte und.. andere Drachenkönige im eigenen Revier. Oh ja - und Niederlagen - Niederlagen ganz besonders (ich glaube, das meiste davon haben wir bereits erwähnt).

Eine solche aber gedenkt Xandibul ja schließlich, Ifzvnerbtuiobrzdviorder beizubringen, was sie selbst allerdings als Voraussetzung so ziemlich ausschließt, da man die Wirkung wohl kaum als Ursache verwenden kann. Die Frage ist bloß: Wie, verdammt und wo soll man bloß anfangen?

Nun, baldigst nach seiner Eingabe an die ISMKZEDDW

29 Siehe o.a. Fußnote- die Wiederholung sei mir bitte gnädigst verziehen.

30 Von der Notwendigkeit, zu arbeiten, ganz zu schweigen.

erhält er zumindest mal auf diese³¹ eine Antwort. Offenbar hat seine Organisation keineswegs die Absicht, sich nochmals zu blamieren und so erhält er auf magischem Wege zunächst die gewünschten Materialien, überbracht - wie vorgeschlagen, (genauer gesagt: ersehnt) - von Theria.

Oh Mann - Theria! Ein Klasseweib! Ein Wahnsinnsweib! Allein die strahlend blauen Scheinwerferaugen könnten jeden Mann um den Verstand bringen³², von den herrlich runden ... Moment mal! Jeden Mann? Und wie ist es mit Drachenkönigen? Bekanntermaßen huldigt Ifzvnerbtui-obrzdvioder ja in Bezug auf Weiblichkeit durchaus dem menschlichen Schönheitsideal. Ob da vielleicht ein Ansatzpunkt zu finden wäre? Na - darüber sollte man mal intensiver nachdenken. Tut Xandibul auch - doch! Echt! Wenn er angesichts der unübersehbaren Reize seiner Mitarbeiterin überhaupt zum Denken kommt. Also nicht sehr oft! Naja - das scheint mir denn doch in Grenzen entschuldbar, oder etwa nicht? Ach so, dazu müsste man Theria erst einmal so richtig kennen und allein durch trockene Beschreibung funktioniert das wohl kaum.

Nun ja - glauben Sie mir einfach - sie ist in jedem nur denkbaren Sinne einfach umwerfend. Das hat auch Xandibul bereits erkannt. Sogar in Horizontallage am Ende eines längeren Ganges, an dessen anderem Ende er den Versuch gestartet hatte, der schönen Theria an die Wäsche zu gehen. Andererseits war die Behandlung, die diese ihm angedeihen ließ, wohl eher als weg - denn umwerfend zu bezeichnen. Ziemlich weit wegwerfend, um genauer zu sein .

31 Die Eingabe (Anfrage)

32 So er denn darüber verfügt (vorher nämlich).

Die Dame weiß sich durchaus zu wehren. Auch gegen Drachenkönige? Nun - immerhin verfügt auch sie über ein Ilmhautkostüm. Und über eine gewisse Ausstattung an Frigeriumwaffen. Wie jeder Agent der ISMKZEDDW. Von ihren übrigen Waffen mal ganz zu schweigen (den Waffen, denen bereits Xandibul zu Opfer gefallen war³³).

Und ein supertolles Aussehen. Und einen atemberaubenden Ausschnitt ... Pardon: Ich meine natürlich Charme. Habe ich übrigens erwähnt, dass es Ilmhaut auch in transparenter Form gibt? Muss ich mehr über Therias Kostüm erzählen? Nun gut - erwähnen wir möglichst nüchtern das übrige Exterieur besagter Dame: Nicht ganz fünfeinhalb Fuß (Menschenfuß - wie erwähnt) hoch, Marilyn-Monroe-Figur (in deren besten Zeiten) und -Frisur. Blonder, als die dämlichste Friseurin es sich erträumen ließe, ein Mund, der es fast unmöglich macht, nicht von ihm zu träumen, ein Lächeln ... ähem - ich fürchte, meine Frau liest mit.

Fassen wir ergo zusammen: Theria ist für Menschen und - hoffentlich - auch für Drachenkönige einfach unwiderstehlich. Da gibt's nur eines: Xandibul schmeißt sie raus. Jawoll! Einfach so. Aus seinem Arbeitszimmer nämlich. Schließlich muss er sich konzentrieren. Sie kann sich solange ja mal eigene Gedanken machen. Das könnte vorteilhaft sein. Zwar ist sie im Gegensatz zu o.a. Marilyn naturblond, aber eindeutig nicht blöde (War Marilyn auch nicht - aber die war ja in Wirklichkeit auch brünett).

Tja - eigentlich hat Rickmers nun wirklich alles getan, um nunmehr in Ruhe nachzudenken - dementsprechend zu-

33 Oder zumindest seine Denkfähigkeit - respektive seine Selbstbeherrschung oder wenigstens die Autorität über seine losen Finger ... und in der Folge sein Standvermögen nebst Orientierungsfähigkeit

versichtlich widmet er sich also der Hirnarbeit. Und denkt nach. Und denkt nach. Und denkt noch mal nach. Und denkt gründlich nach. Und ... flucht herzhaft. Nun ist das Fluchen zwar der Stuhlgang der Seele³⁴, aber in diesem speziellen Fall hilft das auch nicht weiter. Klar wäre es etwas unfair, zu behaupten, dass Xandibuls Hirn dem natürlichen Umfeld Ifzvnerbtuiobrzdviorders nach dem bedauerlichen Verlust von Ebenir IX entspräche, einem Vakuum also, aber dass es ein hervorragendes Studienobjekt für Chaosforscher darstellt, kommt derzeit der Wahrheit schon näher.

Nun - sei's drum, Xandibuls Denkapparat tut das nächstliegende: Er stellt den Betrieb ein wegen inkompatibler Verkehrsstruktur. Irgendwie war das abzusehen, denn trotz räumlicher Trennung von Theria beherrscht diese seine Gedanken quasi telepathisch immer noch, was besagte Struktur kaum verbessert. Alle Konzentrationsversuche verlaufen in etwa nach dem Muster: »Also da haben wir einmal einen feigen Drachen, der sicher scharf auf Theria wäre. Auf ihre Figur, ihre tollen Rundungen, ihre seidigen Haare, ihr ... äh ... wo waren wir stehen geblieben?«

Keine guten Voraussetzungen für einen Erfolg versprechenden Plan. Das sieht auch Xandibul so und resigniert. Vielleicht hilft IHM ja ein bisschen Ablenkung? Nun ja - wie wär's denn da mit etwas Lektüre? Zum Beispiel: Illusionszauber I-III? Besser, als nix ist es allemal. Hilft's nix, so schadt's nix. Illusionszauber kann man schließlich immer brauchen.

34 Also auf diese Formulierung habe ICH das Copyright und: Denkt mal nach, was ne Verstopfung so alles anrichten kann!

Sagt auch das Vorwort, verbunden mit der Warnung, dass Magiebegabte (also leider auch Drachenkönige) jede Illusion durchschauen können, sofern sie sich darauf konzentrieren. Andererseits - warum sollte sich dieser Isidor in Therias Anwesenheit wohl besser konzentrieren können, als Xandibul, der schließlich schon eine Weile Gelegenheit hatte, sich an ihre Gegenwart zu gewöhnen?

Zettel her: »Ablenkungsmanöver: Theria«. Na also - geht doch. Man muss sich nur zusammennehmen und seine Gedanken korrekt ausrichten. Zum Beispiel auf die Art der Ablenkung. Folgerichtig stellt sich Rickmers vor, wie Theria den Echs irritiert. Mit ihren Reizen, ihrem Charme, ihrem tollen Aussehen, ihren süßen Lippen ... Soviel zum Thema Konzentration.

Schnell weiterlesen. Natürlich hat Xandibul während seiner Ausbildung die Grundlagen des Illusionszaubers erlernt, aber eine gründliche Vertiefung fiel anderen Prioritäten zum Opfer. Die Grundausbildung der ISMKZEDDW ist schließlich kein zigsemestriges Hochschulstudium und eine Spezialisierung auf mehr, als ein Gebiet ist zeitlich für Durchschnittszauberer kaum zu schaffen. So gesehen gehört unser Held trotz seines unfassbar miesen Namensgedächtnisses sogar eher zur oberen Klasse, beherrscht er doch gleich zwei Gebiete: Abwehr als persönliche Verteidigungsmaßnahme und Reflexionszauberei, die ihn in die Lage versetzt, magische Fallen zu konstruieren.

Jetzt also soll noch Illusionszauber dazukommen. Ganz schön anspruchsvoll. Allerdings muss hier eines angemerkt werden: Rickmers ist beileibe kein Volltrottel, im Gegenteil! Zaubersprüche merkt er sich ... merk- ... (hmm?) -würdigerweise ausgezeichnet, nur Einzelheiten bringt er gerne

durcheinander. Wie ein zerstreuter Professor, der sein Frühstücksei küsst und seiner Frau den Eierlöffel auf den Kopf haut.³⁵

Nun erst mal zu den Prinzipien. Förderlich für Illusionen sind somit beispielsweise:

- Ablenkung (Hatten wir schon - Theria natürlich. Mit ihrer tollen Figur, dem charmanten Lächeln, dem Wahnsinnskostüm der ... Äh - war das Thema nicht Ablenkung? Nun ja - dies hier sollte natürlich lediglich ein akademisches Beispiel darstellen³⁶).
- Die Erwartungshaltung des zu Täuschenden nach dem Motto: Man sieht, was man sehen will.
- eine möglichst hohe Realitätsnähe. Somit wäre es naturgemäß wesentlich einfacher, ein 10-Meter-Nilkrokodil als Drachenkönig zu tarnen, als eine Wüsten-springmaus. Nicht nur wegen der Farbe.
- Fertigkeiten des Illusionszaubers, somit Übung, Übung und vor allem Übung, nebenbei aber auch: Selbstsicherheit und Abschirmung vor Ablenkung. Das lässt das Aktivum »Theria« allerdings unter einem neuen Aspekt erscheinen. Wie soll man sich DAVOR abschirmen?
- Eindeutige Vorstellungen des Magiers von allen Per-

35 Was durchaus erhebliche negative Auswirkungen auf den Besteck-Bestand, wie auf die Ehe zeitigen könnte.

36 Heh! Was soll denn das heißen: »Ich lasse mich ja selber ablenken«? Ich? Der Autor? Niemals!! Wie bitte? Natürlich kenne ich Theria persönlich und habe das Vergnügen gehabt, ihr Exterieur zu bewundern, ebenso ihr Gesicht, ihre Grazie, die niedlichen vor- und rückwärtigen Stoßdämpfer, ihren Charme ihr ... Äääh ... na und so weiter! Also, wie gesagt nur ein Beispiel. Rein akademisch!

spektiven der Illusion. Klar - ein Kinoplakat wäre denn doch leicht als solches erkennbar, sieht man es erst einmal von der Seite: als Strich nämlich

Andererseits: Bewegt man sich in grader Linie senkrecht zur Fläche darauf zu, könnte es sein, dass man dies gar nicht erst bemerkt. Diese Illusion sollte aber höchstwahrscheinlich spätestens enden, wenn man durch den Riesenpudding auf dem Plakat hindurchtauchen möchte und unerwünscht plötzliche und heftige Bekanntschaft mit der das Plakat tragenden Betonwand macht. Nebst der Illusion endet möglicherweise auch das Bewusstsein mit dieser Kollision. Ähnlich dürfte der Versuch enden, sein Spiegelbild anzugreifen, wie dies bei schlechter Sicht und entsprechend angespannter Psyche durchaus vorgekommen sein soll. Nicht wahr? Oh!! Oh!! Da fällt Xandibul doch gleich was ein: Da war doch was, was Drachen mehr hassen, als vieles anderes: andere Drachen im eigenen Revier!

Hurra! - das wär doch was: ein Spiegelzauber! Wetten, der kreuzdämliche Ifzvnerbtuiobrzdvioder sieht in jedem, aber auch jedem Drachenkönig eine Bedrohung, sogar in sich selbst - solange er nicht schnallt, dass er es persönlich ist, den er da angreifen will. Wie oben bereits erwähnt, hat er es immerhin fertiggebracht, sich selbst anzugrillen, mangels entsprechender Differenzierungsfähigkeit.

Ha! Xandibul atmet tief ein. Einen Ansatz hat er schon - fehlt allerdings noch der Köder, obgleich dieser eigentlich auf der Hand liegt: entweder Theria oder.. klar! Die Gelege Isidors - wenn ihm die abhandenkommen, wird er von seinen Artgenossen bestimmt kassiert. Das dürfte ihm schmecken, wie .. eben, wie faule Eier. Natürlich ist es nicht Rickmers' Bestreben, den doofen Ifzvnerbtuiobrzdvioder durch

einen wesentlich kompetenteren Drachenkönig zu ersetzen, sondern durch.. Moment..? Ah ... Ach so - klar: durch überhaupt nichts. Nein - nicht durch ein Vakuum (wie war das doch gleich mit Ebenir IX?)

Also - der Rahmen steht: Er bedroht Ifzvnerbtuiobrzdviorders Gelege um diesen zur Verteidigung derselben zu zwingen, spiegelt ihn so, dass er einen anderen Drachenkönig zu sehen glaubt, und lässt ihn auf ... hmm auf was wohl am besten prallen? Am besten auf Eis. Oder?

Genüsslich grinsend formuliert er bereits die Herausforderung an Isidor, der dieser beim besten Willen nicht widerstehen kann:

»Ifzvnerbtuiobrzdviorder, Du trauriger Versager! Ich, Hintrvhvnsmrnafsa³⁷, Drachenkönig der ersten Kategorie in fünfhundertdreißigster Generation, werde Dir diesen Planeten abnehmen. Du bist es nicht wert, auch nur die Kruste der Oberfläche von Kalliopta IV mit Deinen Drecksquanten zu verschmutzen und Du bist eindeutig nicht in der Lage, ihn zu halten. Deinen Kronhort hast Du bereits verloren und auf Deine übrigen Gelege scheiße ich. Wortwörtlich!³⁸ Wenn Dein letztes Gelege vernichtet ist, fliegst Du automatisch hier raus! Pack schon mal!«

So - das sollte sitzen! Blicke die Frage, auf welche Weise die Herausforderung an den Adressaten gebracht wird. Etwas spektakulär sollte es denn schon sein. So etwa, wie die letzte. Bloß eben anders - das wäre wohl doch zu auffällig.

37 Für Menschen gilt als akzeptable Bezeichnung »Heinrich«.

38 Drachenscheiße ist -nebst anderen, teilweise bereits erwähnten bemerkenswerten Eigenschaften - ziemlich ätzend und ein solcherart bedachtes Gelege bietet die ziemlich sichere Gewähr, keine funktionierenden Drachen auszubrüten.

Andererseits - wie wäre es denn mit »Pyrotechnik für Zauberlehrlinge« ?

Genial!

Wenige Dutzend Stunden, eingeklemmte Finger und Schnitt - sowie sonstige Wunden später steht ein recht merkwürdiges Konstrukt vor Xandibul: Es erinnert etwas an eine Kreuzung aus einem halben Dutzend liebester Ringelnattern mit einem Abschnitt der örtlichen Wasserversorgung von New York, macht also in etwa den Eindruck eines Beuys'schen Kunstwerkes. Nur etwas ästhetischer.

Im Großen ganzen besteht es aus einem leichten Gestell aus diversen Leisten in dem zahlreiche Rohre in eine grob gemeinsame Richtung deuten, jedes jedoch eine Nuance von der Grundrichtung abweichend.

Xandibuls Berechnung nach sollten die Raketen seines Zauberlehrlingssets bei geeigneter Anordnung aus den entsprechenden Rohren abgefeuert, seine Herausforderung deutlich lesbar an den Himmel schreiben. So, dass sie wirklich jeder auch nur grob in der Nähe³⁹ befindliche Mensch oder Drache lesen kann. Auf diesen Affront MUSS Ifz-vnerbtuiobrzdviorder einfach reagieren! Und verheimlichen kann er die Herausforderung so eben auch nicht!

Eins noch - angesichts der dringenden Ermahnung der ISMKZEDDW zur Schonung der Bevölkerung (was denn noch alles?) sollte dafür gesorgt sein, dass die menschlichen Wächter von den Drachenhorten abgezogen werden BEVOR diese explodieren. Na, da sollte man doch mal mit

³⁹ Na gut - eher nicht allzu nah dran, aber zwischen einem viertel Kilometer und deren Zehn sollten schon einen ganz gut lesbaren Eindruck gewährleisten.

Theria konferieren. Natürlich aus reinem Pflichtbewusstsein. Nicht etwa, um ihre leckere Figur zu bewundern, den Anblick des süßen Gesichts zu genießen ... Ähem!!

Also Theria: Theria schwebt ins Zimmer und die Sonne geht auf. Mitten im Raum! Xandibul steht mit offenem Mund (aus dem leichte Speichelfäden rinnen) da und glotzt sie an. Erst nach einer wohlplatzierten Maulschelle ist er in der Lage, wieder die Fressluke zu schließen, den Sabber vom Hemd zu wischen und seine Idee zu präsentieren. Theria ist sogleich Feuer und Flamme. Sie lobt seine Idee, bis ihm die Ohren glühen (als ob es dazu noch größerer Anstrengungen bedurft hätte, nicht zuletzt ob besagter Maulschelle) und hat auch gleich den passenden Einfall, wie es bewerkstelligt werden kann, die Dracheneiwächter in Sicherheit zu bringen, ohne sie der Rache Ifzvnerbtuiobrzdviorders auszusetzen. »Ganz einfach: Hinrtvhvnsrnaf-sah hat sie gefressen, ihre Reste auf die Eier gesch ... Pardon und damit den Hort zur Explosion gebracht. Wir müssen sie nur schnell genug fortschaffen und dafür sorgen, dass der Hort so gründlich in die Luft fliegt, dass keine Spuren bleiben.« Klasse- DIE Idee!

Dabei fällt ihm noch etwas ein: Ifzvnerbtuiobrzdviorder hat morgen Hoftag, also ist ohnehin Anwesenheitspflicht für alle Kalliopter. Das böte einerseits eine günstige Gelegenheit, weitere Erkundung der Örtlichkeiten recht unauffällig zu betreiben, andererseits eine mindestens ebenso gute Gelegenheit, genau so unauffällig diverse Gerüchte zu streuen. Zum Beispiel das, dass Ifzvnerbtuiobrzdviorders Eier relativ kurz vor dem Auskriechen stehen. Und was kriecht wohl aus einem Drachenei? Genau! Drachen. Hungrige Drachen, hungrige Jungdrachen, die vermutlich das

Erste fressen werden, was sie zu sehen bekommen - ihre Wächter! Gutes Gerücht! Es sollte das Problem der Kollateralschäden denn doch deutlich reduzieren! Xandibul beschließt sogleich, besagtes Gerücht in verschiedenen Formen auszufeilen, um es morgen so peu a peu zu verteilen.

Theria hilft ihm dabei. Naja - was man so Hilfe nennt. In Wirklichkeit lenkt sie ihn eher ab, weshalb er ihr - so ganz nebenbei - vorschlägt, schon einmal ihre Maskerade für morgen vorzubereiten. In ihrer wahren Gestalt wäre ein Volksauflauf sicher - und damit zwangsläufig Ifzvnertuibrdzviorders unzeitige Aufmerksamkeit. Als dralle, aber durchschnittlich hübsche Bauernmagd, hätte sie da schon eher eine Chance, unauffällig zu bleiben und auf diesen Level herunter zu kommen dürfte genug Schminkarbeit bedeuten. Therias Augen blitzen vor Vergnügen und mit einem durchaus süßen, aber schon wirklich verboten breiten Lächeln eilt sie zur Türe hinaus.

Pünktlich eine Stunde nach Sonnenaufgang erhebt sich somit Xandibul, ruft Allswasswills und begibt sich zum Frühstücksraum. In dem gerade die Putzfrau zugange ist. Putzfrau? Die war doch erst gestern da und es war eine ganz andere! Rickmers riecht Lunte - soll er da etwa ausspioniert werden? Mit einem Ruck wirbelt er die verdächtige Person am Arm herum ... um in Therias frech blitzende und leider kaum zu tarnende blaue Augen zu starren, während das breite Grinsen das Gestrige noch um Längen - Pardon, Breiten - übertrifft. Uiuiui! Das ist mal eine Tarnung! Nur dass niemand dem abgehärmten Hutzelweib in die Augen schauen darf, ohne ins Grübeln zu kommen. Xandibul selbst ist ohnehin eher grob gekleidet und so brechen beide nach dem Frühstück auf, womit sie es fertigbringen bei den

ersten Gästen des Hoftages zu sein. Nun - eigentlich sind die vorderen Plätze bei der Bevölkerung eher weniger begehrt, befindet man sich dort halt für vieler Leute Geschmack entschieden zu dicht am unersättlichen Maul des verfressenen Herrschers. Unsere beiden allerdings brauchen die Plätze als Aussichtspunkte, um in aller Ruhe das Innere des Thronsaales begutachten zu können, und da bis zum Eintreffen Ifzvnerbtuiobrzdviorders noch eine gute Stunde verstreichen dürfte, haben sie sogar Gelegenheit, ihre Plätze mit Fresskorb und Mantel zu reservieren und staunend den Prunk der Residenz zu durchschlendern.

Gerade noch rechtzeitig schaffen sie es zurück, denn erstaunlich früh ertönen die weithin gellenden Fanfaren, die den Kronbischof ankündigen und kurz darauf, von seinen Speichelleckern⁴⁰ umschwärmt (aus bereits erwähnter Erfahrung heraus eher seitlich, denn gerade hinter ihm positioniert) erscheint besagter Kronbischof höchstpersönlich. Traditionell beginnt der Hoftag mit den Gerichtsfällen, aber seit Ifzvnerbtuiobrzdviorders Justizreform haben sich diese drastisch reduziert.

Waren frühere Herrscher von Kalliopta Iv noch stundenlang mit den Auseinandersetzungen zwischen Herren und Tagelöhnern, Rittern und geschwängerten Jungfrauen (respektive deren Mischpoke) Betrügern und Opfern beschäftigt, so ist dies seit Isidors Amtsantritt deutlich seltener der Fall.

Nun muss man Isidor eines zugestehen: Unter seiner Re-

40 Natürlich nur im übertragenen Sinne- in Realität würde dieses kein Mensch überleben. Drachenspeichel ist durchaus in der Lage, Skorpione, grüne Mambas, Knollenblätterpilze und Botulinus-Bazillen zu vergiften.

gierung herrschte absolute Rechtsgleichheit. Ob Adeliger oder Tagelöhner, Mann, Frau oder Zwitter, ob Arzt oder Artefaktensammler, Zuträger oder Zeitungsschreiber - alle waren vor Gericht gleich und hatten die gleichen Rechte: gar keine. Oder besser gesagt: genau eines, das des Gerichtes. Die Frage war nur, ob Tages- oder Sonntagsgericht und ob Vor- oder Nachspeise.

So nahmen die ersten von ihm zu schlichtenden Streitigkeiten ein jähes Ende (gleichzeitig mit den betroffenen Streithammeln) als Ifzvnerbtuiobrzdviorder die streitenden Parteien wegen »Unverschämter Belästigung des Kronbischofs mit unwesentlichem Schafscheiß« kurzerhand auf seinen Speisezettel gesetzt und unverzüglich verputzt hatte. Die Neigung zu öffentlicher Austragung von Nachbarschaftsstreitigkeiten sank anschließend frappierend. Auch sonst zeigten sich klar erkennbare Erfolge seiner Justizreform: wesentlich geringerer Verbrauch des teuren Papiers, weniger Vorschriften, keine stundenlangen Autogrammstunden vor Aktenbergen - ein rundum sauberes, gesundes Justizsystem also. Vor allem eines, ganz ohne Juristen, was seiner Effektivität deutlich zuträglich ist. Nun ist es nicht etwa so, dass alle Juristen Kallioptas spontan beschlossen hatten, ihren Jahresurlaub synchron anzutreten, vielmehr sind diese ein Opfer der Justiz geworden. Genauer: der Ifzvnerbtuiobrzdviorderschen Justizreform. Ungeachtet seiner famosen Dämlichkeit hat dieser nämlich eines instinktiv erkannt: Das größte Übel an einem Justizsystem sind nun mal die Juristen. Ohne selbige besteht zumindest der Hauch einer Chance auf Gerechtigkeit - mit ihnen höchstens die auf noch höhere Aktenberge. Ifzvnerbtuiobrzdviorder HASST Akten (Oh - hatten wir oben vergessen zu erwähnen, Par-

don - erschien uns eher selbstverständlich!) und folgerichtig hat er das Übel bei der Wurzel gepackt und vom Justizminister bis zum letzten Winkeladvokaten alles, was nach Rechtsverdreher noch schlicht ... öhm ... nun ja ... der natürlichen Verwertung⁴¹ zugeführt. Eine leider außerhalb Kallioptas eher selten praktizierte Methode.

Nun ja - da anscheinend keine Schlichtungsfälle seiner harreten, beginnt somit der repräsentative Teil des Hoftages. Diverse Delegationen der verschiedenen Gegenden bringen dem Herrscher ihre Ovationen, den größten Teil der vergangenen Ernte und die Steuern dar- selbstverständlich in untertänigster Manier.

Nach Übergabe der Devotionalien muss noch jede einzelne Gruppe eine Unterhaltungsnummer einlegen im Rahmen derer Isidor sich die appetitlichsten Fräulein auswählt, um sie in sein Badezimmer einzuladen (nein - ausnahmsweise nicht zum Nachtschiff oder - wie man's nimmt - vielleicht doch, ... also eigentlich eher zum Verkehr, denn zum Verzehr) und anschließend den Rest ausgeplündert zurückzulassen. Nach allerlei ausgelassenen Spielchen erfolgt sodann der Höhepunkt: die jährliche Verlesung der Grußbotschaft des Drachenrates an den Herrscher.

Nach einem gewaltigen Trommelwirbel erklimmt daher der kronbischöfliche Obervorleser ein massiv golden verkleidetes Podest und erbricht das heilige Siegel des Drachenrates.

Atemlose Stille!

Ein kurzes Räuspern und er beginnt:

»An Ifzvnerbtuioibrzdvioder, den Kronbischof von Kalli-

41 Aus Drachensicht, versteht sich.

opta IV!

Du elender Versager!

Wir, der Drachenrat haben dein Treiben nunmehr lange genug beobachtet! Bring deinen Sauladen umgehend in Ordnung und Sorge gefälligst dafür, dass die Bevölkerung nicht noch weiter sinkt. Falls du es vergessen haben solltest: Ohne die Bevölkerung gibt es keine Steuern, ohne Steuern kannst du deinen Tribut an uns nicht entrichten, ohne Tribut bist du gefeuert! Entwickele gefälligst deinen Planeten - bis zum nächsten Hoftag hast du Zeit.

P.S.: Was machen deine Gelege?«

Weiter kommt der Vorleser nicht, bevor er als übel riechendes Häuflein Asche auf dem Podium zusammensinkt, nicht einmal mehr für Ifzvnerbtuiobrzdvioder genießbar, dessen Feuerodem im soeben den Garaus gemacht hatte.

Dessen Wutschrei lässt das Gebäude in den Grundfesten erzittern, von der anwesenden Menschenmenge ganz zu schweigen. Diese löst sich denn auch blitzartig in Wohlgefallen auf und auch Xandibul und Theria nehmen die Beine in die Hand.

Kaum zu Hause macht Xandibul seinen Greif fertig für einen Erkundungsflug zu den Drachenhorten. Das klingt gefährlicher, als es ist, da die menschlichen Wächter dort keine Schusswaffen besitzen und der zugehörige Drache nicht nur ein exzeptioneller Feigling, sondern auch um Klassen langsamer, als ein Greif im Streckenflug ist.

Xandibul bemerkt erfreut, wie schnell sich doch Gerüchte verbreiten, denn keiner der verbliebenen Horte wird noch von Menschen bewacht. In der Folge liegen die Eier dauerhaft auf einer Seite, was erfahrungsgemäß über kurz oder

lang zu unerwünschter Gasbildung und somit zum Schicksal des Kronhortes führen muss.

Die Gelegenheit packt Xandibul beim Schopf und präpariert seine Pyrotechnik nahe dem ersten Hort dergestalt, dass nach der Eruption desselben wenige Minuten später seine Botschaft am Himmel erscheinen wird. Die Eruption wiederum hat er bereits mittels weiterer kleinerer pyrotechnischer Spielereien in die Wege geleitet, die Lunte angebracht und sich auf den Heimweg begeben. Ungewollt unterstützt er seine »Legende« bezüglich Hinrtvhvnsrnaf-sah dabei auf etwas kuriose Weise: Da bis zum Auftauchen Ifzvnerbtuiobrzdviorders auf Kalliopta IV Drachen weder in Mythen, noch in der Natur vorkamen, gibt es auf Kallioptanisch auch keine allgemeine Bezeichnung für »Drachen« meist wird einfach »Isidor« verwendet, wenn man aber betont allgemein einen Drachen ansprechen will, der eben NICHT Isidor ist, so benutzt man die blumige Umschreibung: »Das riesige, grüne Ungetüm, das durch die Luft torkelt, wie ein besoffenes Huhn und alles mit brauner Kacke zuscheisst.«⁴²

Andererseits sind auf Kalliopta auch Greife unbekannt und so beschreibt der Beobachter, der Xandibuls Greif auf dem Rückflug von dem soeben explodierten Drachenhort gesehen hatte diesen als »Das riesige, braune, besoffene Huhn, das durch die Luft torkelt und alles mit grüner Kacke zuscheisst«, eine eher marginal von der Bezeichnung für Drachen abweichende Definition, die zudem durch die Übersetzung ins Drachische nicht eben besser wird, somit

42 Möglicherweise klingt das auf Kallioptanisch etwas weniger langatmig, aber mir fehlt derzeit das passende Lexikon.

an Ifzvnerbtuiobrzdvioder, der mal wieder nur halb zugehört hat, den zwingenden Eindruck vermittelt, Hintrvhvnsrnafsah sei es gewesen, der sein Gelege hochgejagt habe.

Das wiederum zwingt ihn in eine äußerst unangenehme Alternative: Kalliopta IV kampflos Hintrvhvnsrnafsah zu überlassen und sich für den Rest seines erwartungsgemäß recht langen Drachenlebens auf einen wüsten Hinterwäldlerplaneten⁴³ zurückzuziehen, oder aber - Igittigitt - zu kämpfen. Gegen Hintrvhvnsrnafsah, einen haushoch überlegenen uralten Drachen. Glaubt Ifzvnerbtuiobrzdvioder jedenfalls.

Lassen wir ihn in diesem Glauben und begeben wir uns zurück zu Xandibul der soeben von seinem Erkundungsflug zurückkehrt. Jetzt muss er nämlich wirklich ran: Vergessen das Manöver »Theria als Ablenkung« - er sollte dem feigen Echs eigentlich genügend Druck gemacht haben, um ihn zum Handeln zu zwingen. Schließlich hat er inzwischen auch den vorletzten Hort mittels delikater Spielereien aus bereits genanntem Baukasten zu einem herrlichen - je nach Sichtweise - Spektakel am kommenden Nachthimmel umgewandelt, somit sichergestellt, dass Ifzvnerbtuiobrzdvioder am nächsten Morgen schleunigst den verbliebenen vierten aufsuchen wird. Dazu hat er sich etwas recht pikantes ausgedacht. Davon ausgehend, dass Isidor sicher in unmittelbarer Nähe seiner restlichen Eier kein offenes Feuer riskieren wird, womit er diesen letzten Hort dem Schicksal der übrigen überließe, bleibt ihm wohl nur rohe

43 Also diese Bezeichnung trifft's nicht ganz: Genau genommen bleiben für Ifzvnerbtuiobrzdvioder nur noch Planeten übrig, auf denen nicht mal Hinterwäldler hausen.

Gewalt.

Feigling, der er ist, greift er einen großen Drachen sicher nicht von vorne an und ... dieser Hort hat eine kleine aber interessante Besonderheit: Er liegt im Kegel eines ehemaligen Vulkanes, der inzwischen aber vollständig vereist, will sagen, mit einer mehrere Mannslängen starken Eisschicht überzogen ist. Xandibul hat inzwischen nämlich eifrigst geübt und ist daher mittlerweile nicht nur in der Lage, Breite und Höhe des Eisvulkans optisch deutlich zu reduzieren, er hat auch bereits gelernt, bekannte Elemente zu verfremden und in seine Illusionen einzubauen. Wie bereits erwähnt - doof ist er eigentlich nicht und Therias Nähe führt ihn zu ungeahnten Höhenflügen. Geistiger Art natürlich!

Der letzte Höhenflug dieser Art hatte ihm eine grandiose Vision beschert: Hinrtvhnrsnafsah (also Xandibuls selbst erfundener Drache) mit blankem Hintern über Ifzvnerbtuiobrzdviorders Eiern⁴⁴ hockend in der finsternen Absicht, dieses zuzuschießen - mit Folgen, welche wir bereits beschrieben haben. Dies so projiziert, dass der aus Ifzvnerbtuiobrzdviorders gestrecktem und vergrößerten Ebenbild konstruierte Nebenbuhler mit dem Rücken zur erwarteten Anflugrichtung des momentanen Herrschers von Kalliopta IV sitzt, sollte ein unwiderstehliches Angriffsziel darstellen. Eingedenk der Tatsache, dass Drachen zwar fliegen können, dafür aber erst einmal starten müssen, was etwa den Unterschied ausmacht zwischen einem Hopser von einer zwei Meter hohen Mauer (für Menschen) und dem Sturz aus einem Mittelgeschoss des Empire-State-Buildings, würde ein entsprechende Rammstoß Hinrtvhnrsnafsah in die

44 (dem GELEGE, ihr Ferkel!!!)

Tiefen des Eisvulkans stürzen lassen (Die Eier liegen in die Wand eingebettet, also außerhalb einer etwaigen Fallrichtung), wo er als Wechselwarmer, sprich: Reptil, sofort erstarrt und vom Eis eingeschlossen wäre, ein recht praktisches Vorgehen für den Kronbischof: Problem erstarrt - Problem auf Eis gelegt! Klingt doch ganz brauchbar - oder?

Entsprechend zuversichtlich begibt sich Xandibul nebst Greif und Theria kurz vor Tagesanbruch in Position, den Greif hinter dem nächsten Berg verborgen, Theria so positioniert, dass sie ihm rechtzeitig Ifzvnerbtuiobrzdviorders Ankunft signalisieren kann.

Wie geplant, taucht auch folgerichtig kurz nach Sonnenaufgang (ja den gibt's auch auf Kalliopta) Ifzvnerbtuiobrzdviorders Silhouette am Horizont auf, allerdings in weitaus weniger rasantem Flug, als Xandibul sich das ausgemalt hatte. Der Grund liegt auf der Hand:

Zwar mag das Wohleben auf Kalliopta IV durchaus dem allgemeinen Wohlbefinden (eines hedonistischen Reptilherrschers) zuträglich sein, insbesondere soweit es sich im Wesentlichen auf Verfressenheit erstreckt - den Flugeigenschaften ist es dies eindeutig nicht, zumal sich die Physik boshafterweise weigert, Ifzvnerbtuiobrzdviorders solcherart errungene aerodynamisch doch eigentlich recht günstige Stromlinienform hinreichend zu würdigen.

So macht er der kallioptanischen Umschreibung bezüglich des besoffenen Huhnes durchaus Ehre.

Andererseits dürfte ihm diese Unbeholfenheit Ausweichmanöver durchaus erschweren - das wiederum ist nun in der Tat im Sinne Xandibuls.

Blitzartig lässt er seine Illusion auftauchen - gerade noch rechtzeitig, bevor Ifzvnerbtuiobrzdviorder die Dimensi-

onsänderung auffallen kann.⁴⁵

Plan B (oder C oder was auch immer) haut hin: Mit voller Wucht kracht Isidor seinem Gegenspieler in den Rücken, um ihn in das ewige Eis zu stürzen - bloß, dass da gar kein Gegenspieler hockt.

Stattdessen knallt der erboste Verteidiger seiner Herrschaftsrechte mittenmang in die jahrtausendealte Eisschicht.

Und erstarrt - wie zu erwarten.

Sofort.

Und mit allen Teilen.

Verdammt!

Soweit hatte Rickmers nun nicht gedacht!

Was nun? Da hat man einen genialen Plan erdacht und er hat tatsächlich geklappt.

Andererseits hat man nun einen etliche Meter langen Echs, der zu gut zwei Dritteln aus einem Eisberg herausragt. Wie lange wird es wohl dauern, bis irgendein neugieriger Zeitgenosse diesen aus rein wissenschaftlichem Interesse aus dem besagten Eisberg heraushaut und auftauen lässt? Darauf will es Xandibul nun keineswegs ankommen lassen. Allerdings sind seine Möglichkeiten, dies sicher zu verhindern, derzeit weitgehend eingeschränkt: Alle vitalen Teile des vormaligen Kronbischofs stecken entweder im Eis oder liegen unter dem Rest seiner am Eis festgekrallten Figur.

Denkpause! Theria her! Greif zu mir!

Was tun, spricht Zeus, die Götter sind besoffen!

Natürlich könnte man den aus dem Eis herausragenden

45 Hatte ich schon erwähnt, dass Drachen etwas kurzsichtig sind?

Teil Ifzvnerbtuiobrzdviorders stückweise vom Rest trennen, aber wie lange würde es dann dauern, bis er sich wieder vollständig zusammengesetzt hat?

Noch ein Problem: Frigerium schneidet Drachenhaut - klar, aber - lebende Drachenhaut. Da es mittels Kälte schneidet, ist dies bei eingefrorener Drachenhaut eher zweifelhaft.

Greifenschnäbel dagegen sind nicht unbedingt temperaturabhängig - allerdings durchaus schmerzempfindlich. Speziell, wenn sie auf Eis stoßen. Auch nicht gut! Was also gilt es, zu tun?

Xandibul erkundet erst einmal die Lage: Tatsächlich war Ifzvnerbtuiobrzdviorders Schwung ziemlich heftig. Etwas zu heftig für Xandibuls Geschmack jedenfalls, denn er hat es fertiggebracht, zumindest mit dem Dickschädel exakt durch die Eisschicht durchzubrechen, sodass dieser nun in erstarrter Form ins Innere des Vulkankegels ragt. Natürlich auch in vereister Form und hier ist die Rede keineswegs von Softeis. EINES der vitalen Organe wäre somit möglicherweise zugänglich - besonders da derzeit von der zahnbewehrten Vorderseite keine allzu große Gefahr ausgehen dürfte. Das sieht Theria ähnlich und so erklärt sich Xandibuls Greif aufseufzend bereit, in die Seitenwand des Drachenschädels ein Loch zu picken, da der Tennisball an den Bungeeseilen (Ifzvnerbtuiobrzdviorders Gehirn) qua Einfrostung derzeit durchaus ein treffbares Ziel darstellen sollte. Und was dann?

Theria hat sich informiert: Das Gehirn muss vollständig aufgelöst werden, am besten von irgendeiner Säure zerfressen. Magensäure zum Beispiel.

Ein Drachenhirn fressen? Der Greif weigert sich stand-

haft! Theria ebenfalls. Bleibt Xandibul. Wer sonst?

Etlliche Arbeitseinheiten später hat der Greif das etwa hühnereigroße Hirn Ifzvnerbtuiobrzdviorders aus dem Schädel herausgeholt und präsentiert es dem in innerer Abwehr fast ebenso erstarrten Xandibul. Andererseits - Zeit, lange zu überlegen hat er nun nicht mehr: Taut das Ding erst auf, ist es zu spät.

Kurz entschlossen schluckt er das eklige Artefakt und beobachtet staunend, wie sich der Körper des Drachen unmittelbar (naja, etwa eine Viertelstunde später) samt seinen Eiern (Ja, verdammt: dem GELEGE!!) in Nichts auflöst.

Geschafft! Xandibul erklettert seinen Greif, zieht Theria vor sich in den Sattel (was soll er denn mit Theria hinter sich - hat er etwa Augen im Hinterkopf?) und fliegt heim.

Ein Sieg!

Ein Triumph!

Keine Opfer unter der einheimischen Bevölkerung und der Drache vollständig ausgeschaltet. Sogar Allswasswills ist angetan und besorgt die Meldung der ISMKZEDDW umgehend.

Die ebenfalls umgehend reagiert:

»Glückwunsch! Ganz neues Verfahren! Anscheinend seid Ihr doch nicht der Vollidiot, für den wir Euch bislang gehalten haben! Stabilisiert die Verwaltung von Kalliopta IV, übernehmt vorläufig die Regierung und wartet auf weitere Anweisung. Ach ja - und macht erst einmal ein paar Tage Urlaub. ISMKZEDDW.«

Xandibul ist happy! Mit Theria begibt er sich sofort zum Palast des Kronbischofs und beruft eine Versammlung der planetaren Selbstverwaltung ein.

Diese ist durchaus nicht traurig über das unplanmäßige

Ableben des gefräßigen Reptils und drückt ihm ihren aufrichtigen Dank, ihre Anerkennung und Ihre Bewunderung aus.

Das geht Rickmers runter, wie Öl!

Zufrieden räkelt er sich in dem fellbespannten Thron des Drachen und suhlt sich im Glanze seines Ruhmes und der entsprechenden Ovationen.

Endlich sind die lästigen Henneurs beendet und er begibt sich zufrieden in das vormalige Drachenschlafzimmer, um endlich der wohlverdienten Ruhe zu pflegen, die eigentlich nur durch die eine oder andere Blähung in seinem Magen eine unwesentliche Störung erfährt.

Xandibul ist selig. Er hat es allen gezeigt! Er ist der unangefochtene Herrscher Kallioptas. Er hat fürs erste keinerlei Probleme. Bis auf die ungewohnte Kälte, die seine Glieder hinaufkriecht. Das muss daran liegen, dass seine Haut zur Zeit etwas sensibler auf Temperaturen reagiert, dafür allerdings deutlich weniger auf mechanische Störungen. Das verhindern schon die grünen Schuppen, die sich langsam bilden.

Erklärung

Allswasswills - Dschinn

Frigerium - magisches Material

Hinrtohvnsrnafsa - theoretischer Drachenkönig

Ifzvnerbtuiobrzdvioder oder Isidor oder Tölpel - Drachenkönig, Kronbischof von Kalliopta IV, Exregent von Ebenir IX etc. etc.

Ilm - gefährliches Raubtier (aus der Sicht von Drachen) , Igelartig, aber ein wenig größer. Etwa so, im Vergleich, wie ein Mammut geringfügig größer ist, als eine europäische Waldameise, fast unverwundbar, schwarzbraun meliert, geschuppt, magisch völlig immun, auch gegen Drachenatem

Theria - Assistentin

Xandibul Rickmers - Rebell und mehr